Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 261. Mittwoch, den 7. November 1894.

*** Die Vertagung der Reichstagsberufung

um mehrere Wochen war eine nothwendige Folge des Kanzlerwechsels, sie ist auch zugleich ein bestimmtes Anzeichen dafür, daß nicht alles, was unter dem Grafen Caprivi für die Parlaments-Verhandlungen vorbereitet worden war, ohne weiteres von seinem Nachfolger, dem Fürsten Hohenlohe übernommen werden wird. Es war das vorauszusehen, wenn es auch beim Rücktritt des Grafen Caprivi hieß, die Politik desselben werde unverändert fortgesetzt werden. Sollte das in der That der Fall sein, dann brauchte der Kanzler nicht aus seinem Amte zu scheiden, ein Zeitungsartikel allein, wie der in der Eulenburg'schen Angelegenheit, ist kein hinreichender Grund, um einen deutschen Reichskanzler zur Aufgabe seines Postens zu veranlassen. Dann hätte in den letzten Jahren auch schon mancher andere Minister in Berlin sein Portefeuille in des Kaisers Hände zurückgeben müssen. Wenn ein Minister aus seinem Amte scheiden soll, so bedeutet das ganz unzweifelhaft, daß etwas anders werden soll, und auch im vorliegenden Fall wird manches anders werden, vielleicht mehr, als man heute annimmt. Wir wollen nur auf die bekannte Thatsache hinweisen, daß es nach dem Amtsaustritt des Fürsten Bismarck auch hieß, der Kurs bleibe der alte. Aber aus dem alten Kurs ist ein neuer Kurs geworden, und aus dem neuen Kurse wird ein neuerer Kurs werden. Ob dieser neuere Kurs dem neuen Kurse mehr ähneln wird, oder aber dem alten, darüber mag man streiten. Gewisses kann allein die Zukunft lehren.

Fürst Hohenlohe ist ein viel zu ergrauter und viel zu erfahrener Staatsmann, als daß er es wagen sollte, mit halben politischen Maßnahmen und halben politischen Plänen vor den Reichstag hinzutreten. Dadurch würde die heute schon ohnehin schwierige parlamentarische Situation zu einer völlig unhaltbaren gemacht werden. Graf Caprivi ist, darüber darf nun einmal kein Zweifel gelassen werden, an den Rückwirkungen seiner „unparteiischen“ Politik gescheitert. Der aus dem Amte geschiedene Staatsmann hatte sich keine eigene Reichstagsmehrheit gebildet, konnte sich vielleicht eine solche aus Gründen öffentlicher und intimer Art auch nicht bilden, aber die Folge ist nun auch das Hervortreten von Meinungsverschiedenheiten gewesen, die zum Bruche führten. Man soll nur sagen, daß es bei dem sogenannten Umsturzgesetz und in anderen Dingen genau bei dem bleibe, was Graf Caprivi vorgeschlagen; man wird bald genug sehen, daß so manches anders wird, und wenn es nicht die großen Punkte sind, so sind es die kleinen, die doch dem Gesammtbilde ein völlig verändertes Aussehen zu geben vermögen. Der Kanzlerwechsel zieht auch Veränderungen im preußischen Ministerium nach sich, welche die Situation wohl mehr klären, als es die Aenderung an der leitenden Reichsstelle thut.

Der neue Reichskanzler und preußische Ministerpräsident wird weder in der deutschen Volksvertretung, noch in der preußischen lange mit seinem Programm hinter dem Berge halten, und zu den Hauptsätzen dieses Programmes gehört es, wenn nicht alles täuscht, auch, daß eine kräftige Regierung auch eine feste Mehrheit haben müsse, auf die sie sich in der Volksvertretung und vor dem Lande stützen könne. Was da im einzelnen geschehen wird, muß man ganz abwarten, aber es wird sich empfehlen, an frühere Tage in der deutschen Geschichte zu denken. Vielleicht sind heute nach dieser Richtung hin im Vertrauen schon umfangreichere Schritte gethan, als bekannt ist, und das neue Ministerium Hohenlohe könnte vielleicht in der Lage sein, die Parlamente zu überraschen, statt von diesen überrascht zu werden. Im preußischen Abgeordnetenhause ist eine Mehrheitsbildung, wenn die Regierung diese einmal erstrebt, ohne weiteres da; im gegenwärtigen Reichstage liegen die Dinge schwieriger, und wenn mit denselben gearbeitet und von einer Auflösung und Ausschreibung von Neuwahlen abgesehen werden soll, ist die Hilfe der Zentrumspartei nicht zu entrathen. Unsere politische Lage im Reiche ist, wenn ein ernstes neues Programm eingeschlagen und zur Durchführung eine feste Mehrheit gewonnen werden soll, alles andere eher als einfach. Graf Caprivi war nichts weniger, als ein Freund von Reichstagsauflösungen, er hat alles gethan, um sie zu vermeiden, und ist dennoch dazu gekommen. Wer will sagen, ob Fürst Hohenlohe nicht einer Reichstagsauflösung weniger abhold ist, und ob er nicht früher dazu kommt, als Graf Caprivi? Es fällt heute manchem, gerade angesichts der letzten politischen Ereignisse, Fürst Bismarcks Wort ein: „Es giebt Zeiten, in welchen man liberal regieren muß, es giebt Zeiten, in welchen ein anderes Regiment am Ruder ist.“ In der Zeiten Hintergrund scheint auch für das deutsche Reich eine Umkehr vom neuesten — zum alten Kurs zu schlummern.

Nicht nur in Sachen des Umsturzgesetzes scheint sich Verschiedenes ändern zu sollen, und damit in der gesammten inneren Politik, es scheint speziell auch in der Finanzfrage ein anderer Weg betreten werden zu sollen. Graf Caprivi hat dem preußischen Finanzminister bei der Ausarbeitung und bei der Einbringung von neuen Steuergesetzentwürfen im Reichstage völlig freie Hand gelassen, aber eine besonders nachdrückliche Unterstützung der sogenannten Miquel'schen Steuerreformpläne durch den leitenden Staatsmann ist nicht erfolgt. Man kann wohl nicht daran zweifeln, daß Graf Caprivi auch den in einzelnen deutschen Bundesstaaten obwaltenden schwierigen Finanzverhältnissen gesteuert zu sehen wünschte — die Befriedigung der Geldbedürfnisse des Reiches war für ihn selbstverständlich — aber es scheint, als ob der zweite deutsche Reichskanzler doch nicht gar zu sehr von dem Plane einer unbedingt festen Verknüpfung von Reichs- und Staatsfinanzen erbaut war angesichts des Widerstandes, den die Reichstagsmehrheit im Prinzip allen neuen Steuergesetzen bereitete. Fürst Hohenlohe scheint mehr dem Miquel'schen Projekte zuzuneigen, nach welchem 40 Millionen Mark aus den neuen Reichssteuern jährlich den deutschen Bundesstaaten zu deren Verwendung überwiesen werden sollten, und da er preußischer Premierminister ist, hat er auch ein ganz anderes Interesse daran, dies Projekt zu verwirklichen, wie Graf Caprivi. Es wird daher wohl in der kommenden Session dem Reichstage auch im Hinblick auf die Einnahmevermehrung im Reiche ganz anders zu Leibe gegangen werden, als dies seither der Fall war. Graf Caprivi hat zwar die neue Heeresorganisation im Parlament durchgesetzt, aber die definitive Regelung der Kostenfrage bleibt noch eine offene. Das ist für den Reichstag wieder eine harte Nuß.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Montag Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Mittags kam der Monarch von Potsdam nach Berlin und wohnte dem Trauergottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft bei. Sodann empfing der Kaiser im kgl. Schlosse den Konsul für Norwegen, Herrn Coates, nachdem er zuvor den Umbau des Weißen Saales besichtigt hatte. Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Mutter unserer Kaiserin, ist im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird etwa am 10. d. M. in Straßburg eintreffen, um einige Tage zu verbleiben. Zur selben Zeit gedenkt Fürst Hohenlohe-Langenburg für zwei bis drei Tage nach Straßburg zu kommen. Der neue Statthalter wird, wie es heißt, die Geschäfte erst am 1. Dezember übernehmen.

Beim Staatssekretär v. Bötticher fand am Montag Abend ein Diner statt, zu welchem der Reichskanzler, die Minister und die Staatssekretäre geladen waren.

Der frühere preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg hat am Sonntag in Berlin seine Abschiedsbesuche gemacht.

Major v. Ebmeyer, der bisherige Adjutant des Grafen Caprivi, tritt, wie verlautet, demnächst wieder in den aktiven Dienst zurück. Vorerst begiebt er sich jedoch zu seinem früheren Chef nach Montreux.

Landtagsersatzwahl. Im 4. Aachener Landtagswahlkreis [Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz] ist an Stelle des Amtsgerichtsraths Schmitz, der sein Mandat niedergelegt hatte, der Amtsgerichtsrath Dr. Opfergelt in Geilenkirchen einstimmig zum Mitglied des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

Der Reichsanzeiger meldet nunmehr die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter in Elsaß-Lothringen, sowie ferner die Verleihung von Ordensauszeichnungen an großherzoglich hessische Hof- und Staatsbeamte anläßlich des neulichen Besuches des Kaisers in Darmstadt.

Der Bundesrath des Deutschen Reichs trat am Montag Nachmittag zu einer Plenarsitzung zusammen.

Eine große Trauerfeier fand Montag Nachmittag in der russischen Botschaft in Berlin statt, der auch der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold von Preußen beiwohnten. Der Monarch hatte ausdrücklich befohlen, daß die Feldzeichen des Kaiser Alexander-Regiments umflort zum Gottesdienst in die Kapelle der Botschaft gebracht werden. Se. Majestät und Prinz Friedrich Leopold erschienen in russischen Uniformen, gefolgt von sämmtlichen in Berlin anwesenden Prinzen. Es waren ferner zugegen: Die Ritter des schwarzen Adlerordens, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, die fremden Botschafter, sämmtliche Kommandeure der Garderegimenter, die Generalität und das ganze Offizierkorps des Kaiser Alexander-Regiments. Während des Gottesdienstes nahmen Posten des Alexander-Regiments vor der Botschaft Aufstellung. Die Posten sowohl, wie die Fahnenkompagnie trugen die historischen Blechmützen. Nach der Feier nahm der Kaiser im Beisein des russischen Botschafters Grafen Schuwaloff den Parademarsch über die Fahnenkompagnie ab und unterhielt sich dann längere Zeit mit dem Botschafter. Eine große Menschenmenge hatte das Botschafter-Palais umlagert und begrüßte den Kaiser, sowie den Botschafter bei ihrem Erscheinen äußerst lebhaft.

Daß der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Rath Göring infolge des Kanzlerwechsels von seinem Posten zurücktritt, wird bestätigt. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt; die Geschäfte werden vorläufig vom Geh. Rath Günther weitergeführt.

Dem Reichstage wird, wie als gewiß angenommen werden darf, als eine der Regierungsvorlagen die betr. die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zugehen, ebenso steht fest daß ein Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb und die Tabaksteuervorlage erscheinen werden. Ob die im Gange befindlichen Vorarbeiten über die Börsenreformvorlage und über die Entwürfe betr. die Abänderung und Ergänzung der Unfallversicherungsgesetzgebung so rechtzeitig zu Ende geführt werden können, daß sie den Reichstag noch in dieser Session befassen, ist vorderhand nicht ab-

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dort suchte alsbald Hillessen seinen früheren Freund und Helfershelfer Werner Kühn auf, der sich mit seiner Familie nach Buenos-Ayres begeben hatte und nach den Briefen seiner Frau sich gebessert haben sollte. Dies war aber durchaus nicht der Fall, denn der viel zu tief gesunkene Werner Kühn war auch in Buenos-Ayres ein Lump geblieben, der nichts arbeitete und seiner Frau zur Last lag, und nur aus Furcht vor Mißhandlungen hatte die arme Frau dem Unholde den Willen gethan und an Hillessen nach Deutschland geschrieben, daß er sich gebessert und ein kaufmännisches Geschäft erworben hatte.

Zu seinem großen Schrecken sah aber Hillessen, daß er betrogen war und daß die Kühn'sche Familie nur in einer elenden Kellerwohnung hauste. Werner Kühn war, wie gewöhnlich, angetrunken, als Hillessen in die armselige Wohnung trat und mit den Worten von Kühn empfangen wurde:

„Bist Du es selbst, Karl Hillessen, oder ist es Dein Geist, der vor uns steht? Bist Du es aber selbst, so bist Du ein noch größerer Spitzbube als ich, denn mit leeren Taschen bist Du nicht aus der Bank gegangen, die Dich alberner Weise zu ihrem Direktor erkor. Gieb also die Hälfte Deines Raubes schleunigst heraus oder ich schaffe Dich zur Polizei, um wenigstens die auf Deinen Kopf ausgesetzte gute Belohnung zu verdienen.“

„Elender, unverbesserlicher Schurke!“ schrie Hillessen leichenblaß werdend und vor Wuth zitternd. „Ist das der Dank für die großen Wohlthaten, die ich Dir und Deiner Familie gewährte!

„Was sprichst Du von Dank!“ entgegnete Werner Kühn in seiner frechen Weise, „Du steckst noch tief, tief in meiner Schuld, denn als ich die Angelegenheit der Wechselfälschung beim Commerzienrath Polenz vor nun zehn Jahren schließlich allein auf mich nahm, um durch Dich das Geld zu retten, da hattest Du allein den Vortheil davon und ich trug den Schaden. Und hier meine Frau und mein Sohn hungern und sind krank und elend. Also gieb rasch die Hälfte Deiner Beute heraus oder Du zwingst mich die auf Deine Verhaftung ausgesetzte Belohnung zu verdienen.“

„Nun, Ihr sollt keine Noth leiden“, erklärte Hillessen nachgiebig, „hier hast Du zehntausend Mark in guten Papieren!“

„Das ist herzlich wenig,“ entgegnete der Gauner mit großer Frechheit, „gieb mehr her, sonst bringe ich Dich zur Polizei. Ich muß die Gelegenheit benutzen, denn später, wenn Du selber nichts mehr besitzt, bekomme ich doch nichts mehr.“

Aber Hillessen wurde durch diese Frechheit in eine grenzenlose Wuth versetzt, und wie schon einmal in Deutschland packte er Werner Kühn mit eisernem Griff an der Gurgel und würgte ihn todt.

„Ich will Sie wegen dieser That weder verdammen noch anzeigen, Herr Hillessen,“ wimmerte die kranke Frau Kühn von ihrem elenden Lager herab, „denn mein Mann war thatsächlich ein unverbesserlicher, elender Schurke und eine Plage für mich und mein Kind.“

„Ich weiß es, liebe Frau“, sagte Hillessen in heftiger Erregung. „Hier nehmen Sie das Geld und erziehen Ihren Sohn zu einem ehrlichen Menschen! Leben Sie wohl!“

Mit diesen Worten verließ Hillessen die Stätte des Grauens und begab sich in ein Hotel der Stadt Buenos-Ayres. Aber unter dem Drucke der Mordthat und der Angst entdeckt zu werden hatte er nirgends Ruhe und schon am andern Tage kaufte er zwei Pferde, sowie zwei Flinten und miethete sich einen Diener, und floh mit diesem landeinwärts, um sich allen Verfolgungen zu entziehen. Es war ein elendes und doch sehr kostspieliges Leben, welches Hillessen dabei hatte, denn nirgends blieb er länger als höchstens einen Tag und alles, was er für sich und seinen Diener brauchte, mußte er sehr theuer bezahlen.

Nach einer zwei Monate dauernden unstäten Umherwanderung beschloß Hillessen in das benachbarte Chili sich zu begeben. Auf der Reise dahin fiel er aber räuberischem Gesindel in die Hände, wurde seines Geldvorraths beraubt und rettete nur noch einige deutsche Werthpapiere, — welche er in seiner Weste eingenäht hatte. —

Endlich gelangte er unter vielen Beschwerden nach Valparaiso, der chilenischen Hafenstadt, und war dort genöthigt, in, in einem Bankhause die deutschen Werthpapiere zu verkaufen Aber bei diesem Vorhaben wurde er verhaftet, denn der Bankier war ein ehrlicher Mann und fand die Nummern der Obligationen auf der Liste der in Deutschland gestohlenen Werthpapiere, — welche ihm der deutsche Konsul vor einigen Wochen überreicht hatte. —

Gefesselt und von einem Polizeibeamten begleitet, wurde Hillessen bald darauf auf einem Schiffe nach Deutschland zurückgebracht.

Die Nachricht von Hillessens Verhaftung erweckte in der Hauptstadt große Sensation, und da man in demselben den schlimmsten Uebelthäter bei dem Zusammenbruche der Central-Kommerzbank erblickte, so stand ein großer Skandalprozeß, der mit der Verurtheilung Hillessens zu zehn Jahren Zuchthaus enden durfte, bevor. Aber das Schicksal Hillessens gestaltete sich ganz anders. In Folge der Strapazen, Aufregungen, Entbehrungen und Demüthigungen, welche er in den letzten Monaten erlitten, kam er schwer krank und geistig und körperlich ge-

zusehen. Unbestimmt ist auch, ob der vorjährige Gesetzentwurf über die Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reichs zu den Einzelstaaten diesmal wieder erscheinen wird.

Der **Reichsbankpräsident** hat auf eine Eingabe betr. Kreditgewährung an Genossenschaften erwidert: „Daß es die Kreditgewährung seitens der Reichsbank an die Genossenschaften wesentlich fördern würde, wenn sich diese zu leistungsfähigen Zentralkassen zusammenschließen. Den auf Errichtung von Zentralkassen gerichteten Bestrebungen widme ich daher meine volle Theilnahme und darf versichern, daß die Reichsbankverwaltung die Pflege des Verkehrs mit soliden Instituten dieser Art sich angelegen sein lassen wird.“

Zu den **Fuchsmühler Bauernausschreitungen**. Die „A. Z.“ erfährt aus dem umfassenden amtlichen Bericht des Obersten des Amberger Regiments, daß die schonendste Säuberung des Fuchsmühler Waldes eingeschärft war. Die beiden getödteten sowie die verwundeten Bauern hatten die Soldaten mit Aexten und Sägen bedroht. Die den Verletzten beigebrachten Stiche in den Rücken rühren von Soldaten her, welche sich gegenseitig bei der Vertheidigung unterstützten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in ihrem letzten Leitartikel nach, daß die Stärke der Sozialdemokratie einzig und allein in ihrer festen Organisation beruht. Diese ist den Ordnungs-Parteien als hauptsächlichste Waffe gegen den Umsturz aufs dringendste zu empfehlen.

Für die **Wahlen zum Landesausschuß** in Elsaß-Lothringen hat der Abg. Hommell ein Programm veröffentlicht, in dem die Aufhebung aller Ausnahmegesetze für die Reichslande verlangt wird, da die Bewohner derselben fast alle auf dem Boden des Frankfurter Vertrages stehen.

Auch Staatssekretär v. **Bötticher** soll, wie es heißt, beabsichtigen, seinen Abschied zu nehmen. Eine Bestätigung des Gerüchts, das schon mehrfach auftauchte, liegt bisher nicht vor. Am Montag wurde Herr v. Bötticher noch vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen.

Generalmajor v. **Keller**, Ober-Quartiermeister im Generalstabe der Armee, ist nach kurzer, schwerer Krankheit an Nierenblutung in Berlin verschieden.

Die **Durchberathung** der einzelnen Etats des Reichshaushaltsvoranschlages für 1895/96 in den Bundesrathsausschüssen ist bereits soweit gediehen, daß eine Erledigung des Etats seitens des Bundesraths bis zu dem für die Eröffnung der Reichstagssession in Aussicht genommenen Termin mit Bestimmtheit erwartet werden darf.

Bei dem Schiffbruch des **englischen Dampfers „Union“** wurden alle Offiziere, mit Ausnahme des Kapitäns, 93 Fahrgäste und 44 Seeleute gerettet. 62 Fahrgäste und 20 Mann von der Besatzung sind wahrscheinlich ertrunken.

Anläßlich des **Hans Sachs-Jubiläums** fand am Montag in Nürnberg eine Feier statt, worauf ein außerordentlich farbenprächtiger mittelalterlicher Festzug unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung die Stadt durchzog.

Das **preußische Kultusministerium** wird Anträgen auf Einrichtung von Entlassungsprüfungen städtischer und privater Lehrerinnen-Seminare vorläufig nicht mehr stattgeben.

Das **Reichsversicherungsamt** hat die Unfallverhütungsvorschriften der Zucker-Berufsgenossenschaft, welche diese in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen hatte, genehmigt.

Bei der **Herbstsitzung** des Kolonialraths war nicht allein, wie bisher, das Auswärtige Amt bezw. die Kolonialabtheilung durch Kommissarien vertreten, sondern diesmal hat auch Geh. Ober-Reg.-Rath v. Glasenapp vom Reichsschatzamt daran theilgenommen. Erklärlich ist dies, da der Kolonialrath nicht nur allgemeine Finanzfragen bei den Etats der Schutzgebiete, sondern auch Münzfragen zu berathen hat. Darnach kann es kommen, daß auch Mitglieder anderer Reichsämter, z. B. des Reichsjustizamts, an den Berathungen zu Zeiten theilnehmen.

Emin Pascha's Erbschaftsangelegenheit ist vorläufig zum Stillstande gekommen. Die in Zanzibar 1890 von Emin niedergelegten Schriftstücke, namentlich sein Testament zu Gunsten der kleinen Ferida, sind vom Auswärtigen Amt beim Amtsgericht Berlin eingereicht worden. Seitdem ist nichts weiter geschehen, ein Termin zur Entscheidung der Erbschaftsfrage ist noch nicht angesetzt.

Im nächsten **Reichspostetat** wird, wie bereits im gegenwärtigen Etat die Umwandlung einer Direktorstelle bei der Zentralverwaltung in die Stelle für einen Unterstaatssekretär wiederum in Ansatz gebracht werden. Die betr. Position war bekanntlich vom Reichstage im letzten Etat gestrichen worden.

Die 8. **Sitzung** der außerordentlichen Generalsynode wurde mit einem Gebet des Generalsuperintendenten Faber eröffnet, in dem dieser des Todes des Zaren mit der Bitte gedachte, es möge dadurch der Weltfriede nicht beeinträchtigt werden. Im Verlauf ihrer Sitzung nahm die Synode einen Antrag an, die Postbehörden zu ersuchen, ihren Beamten ein größeres Maß von Sonntagsruhe als bisher zu gewähren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Parlament kam es anläßlich einer Beileidskundgebung für den verstorbenen Zaren zu einem peinlichen Vorfall. Kaum hatte der Präsident seinen Nachruf beendet, als der polnische Abgeordnete Lewankowski rief: „Ich bitte ums Wort! Ich protestire!“ Im ganzen Hause erhob sich ein Entrüstungssturm, so daß Lewankowski seinen Protest, welcher lautete: „Ich protestire gegen diese Kundgebung im Namen der vom verstorbenen Kaiser schwer bedrückten polnischen Nation“ nicht beenden konnte. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben. — Im Budapester Abgeordnetenhause nahmen mehrere Abgeordnete dagegen Stellung, daß das Haus wegen des Ablebens des Zaren sein Beileid ausdrücke. Der Fall beim Tode der Kaiser Wilhelm und Friedrich biete keine Analogie. Diese waren beide Mitglieder des Dreibundes und das Beileid des Parlaments drückte auch das Beileid des Volkes aus..

Schweiz.

In der Schweizer Volksabstimmung wurde mit 329 000 gegen 140 000 Stimmen, bezw. in 13½ gegen 8½ Kantonen, die von den Ultramontanen und einer Gruppe Protestantisch-Konservativer auf dem Wege des Volksbegehrens verlangte Verfassungsänderung, wonach die Eidgenossenschaft aus den Zolleinnahmen jährlich 6 Millionen an die Kantone abgeben sollte, verworfen worden.

England.

England hat im Geheimen den König von Korea aufgefordert, Port Hamilton an England abzutreten. Dann werde England ihm seine Beihilfe nicht versagen. In England sucht man zwar die Richtigkeit dieser Meldung abzuleugnen, dieselbe hat jedoch große Wahrscheinlichkeit für sich. — In der Tilney-Street in London explodirte eine Bombe. Wie verlautet, war das Attentat gegen den in der Nähe wohnenden Richter Hawkies gerichtet, der kürzlich mehrere Anarchisten verurtheilt hatte. Die Engländer werden denn doch bald, sollte sich der anarchistische Ursprung des Attentates bestätigen, von ihrer Vorliebe für das Asylrecht abkommen.

Rußland.

In seinen letzten Lebenstagen war Zar Alexander III. bei so gutem Appetit, daß dies das freudige Erstaunen der Aerzte erregte. Nachdem der unmittelbar nach der Ankunft aus Spala eingetretene rapide Kräfteverfall durch die Kunst der Aerzte allmählig gehoben worden war, hatte in der Woche vom 22. bis 29. Oktober die bis dahin fast ausschließlich aus flüssigen Speisen (Buttermilch) bestehende Nahrungsaufnahme eine wesentliche Vermehrung auch durch feste Speise erfahren. Noch am Sonnabend vor seinem Tode hatte der Zar folgendes Frühstück eingenommen: Fischsuppe — Entenbraten — Compot — Eis. Vor dem Fruhstück wurden zwei kleine gesalzene Fische „Kiliki“ (Anchovis), wie der ärztliche Bericht sagt, mit großem Appetit eingenommen. An demselben Tage aß der Zar später eine Portion rother Grütze mit Fruchtsauce. Ein andermal hat der Zar zum Frühstück einen ganzen Teller voll Suppe — ein Stück Fleisch mit Kartoffeln in Bouillon gekocht — einen großen Teller rother Grütze mit Fruchtsaft genossen. Die Aerzte hatten denn auch bis zu dem Tage, wo die Lungenentzündung zu dem alten Leiden hinzutrat, die Hoffnung, das Leben des Kranken beträchtlich verlängern zu können. Zuletzt aber lag die Ernährung des Patienten ganz darnieder; feste Nahrung wurde in den letzten beiden Tagen nur wenig eingenommen, und auch die sonst mit Vorliebe genossene Buttermilch nahm der Zar nur mit Widerstreben. Daß unter solchen Umständen der Kräfteverfall schnell zunahm, ist natürlich. — Die Trauergottesdienste für den Zaren werden nicht nur in Rußland, sondern auch im Auslande fortgesetzt. Dem Gottesdienste in der russischen Botschaft in Berlin wohnte unser Kaiser bei. — Der Moskauer Professor Klein wurde nach Livadia berufen, um festzustellen, welcher Krankheit der Zar erlegen ist. Kaiser Nikolaus sowie der Kaiserliche Hof verlassen am 8. November Livadia und treffen am 13. in Petersburg ein. Die Beisetzung der Leiche des Zaren findet am 21. oder 22. November statt, bald darauf wird, den letzten Berichten zufolge, die Vermählung des Zaren Nikolaus mit der Prinzessin Alice vollzogen werden. — Die Antwort der Zarin auf das Kondolenztelegramm der Frau Präsidentin Casimir Perier lautet: „Ich danke Ihnen und der Vereinigung französischer Damen, welche die ganze Ausdehnung meines Schmerzes verstehen.“ Auch Frau Carnot erhielt ein persönliches Dankteleg ramm der Zarin. — Spezielle Aerzte zum Einbalsamiren der Leiche des Zaren sind in Livadia eingetroffen. Die Zusammenziehung von Truppen und Kriegsschiffen für die Trauerfeierlichkeiten wird bis Mittwoch beendet sein. — Das Haus Professor Sacharjins, den das Volk als Mörder des Zaren und Giftmischer bezeichnet, muß polizeilich geschützt werden.

Frankreich.

Madagaskar macht Frankreich viel Sorge. Den parlamentarischen Bemühungen des Deputirten Le Myre de Vilers ist es nicht gelungen, die Hovas zur Anerkennung des Ultimatums zu bewegen. Für eine Expedition nach Madagaskar Geld auszugeben, scheint aber nicht nach dem Geschmacke der Franzosen zu sein, die sich sonst in der Erhöhung des Militärbudgets doch garnicht genug thun können. Bewilligen die Deputirten die erforderlichen Geldmittel, dann soll die madagassische Expedition sofort die Hauptstädte der Insel Tamatave und Majunga okkupiren. Eine Blokade über Madagaskar ist unnöthig, da die Insel als afrikanisches Gebiet betrachtet wird, für welches bereits die Kongoakte jede Waffeneinfuhr verbietet. Die Expedition wird aber wohl auf alle Fälle bis Ende März aufgeschoben werden, da jetzt die beginnende Regenzeit viele Opfer fordern würde. — Die Regierung ließ alle Drahtungen zwischen dem Präsidenten und dem Zaren Nikolaus durch Maueranschlag bekannt machen. — Die geplante Entsendung einer Parlamentsabordnung zu den Trauerfeierlichkeiten nach Petersburg begegnet sogar in Paris allgemeiner Mißbilligung.

Bulgarien.

Die Sympathiebeweise Bulgariens an dem Hinscheiden des Zaren sind insofern bemerkenswerth, als der Zar der bulgarischen Regierung besonderes Wohlwollen niemals erwiesen hatte. Wie sehr sich die gegenwärtige Regierung aber trotzdem um die Gunst des neuen Zaren Nikolaus bemüht, ist daraus zu erkennen, daß die Antwort desselben „danke Ihnen aufrichtig“ auf ein Beileidstelegramm der Regierung, in Sofia alles mit eitel Wonne erfüllt hat. Man rechnet nunmehr auf die Annäherung seitens Rußlands.

Asien.

Die Japaner haben wieder glänzende Siege über die Chinesen davongetragen. Nach einem schweren Gefecht nördlich von Port Arthur eroberten die japanischen Truppen Kingschow, das von Mauern umgeben und, wie es scheint, von starken chinesischen Truppenmassen besetzt war. Unterdessen bombardirte die japanische Kriegsflotte, welche die Transportschiffe begleitet und die Landungsoperationen überwacht hatte, viele Stunden lang Talienwan und Kakugona. Unter dem Schutze der Artillerie wurde sodann Talienwan angegriffen und eingenommen. Der Verlust ist ein schwerer gewesen. — Ein heftiges Seetreffen hat gleichfalls stattgefunden, jedoch fehlen darüber noch die näheren Angaben. — Die chinesischen Vertheidigung der nach Mukden führenden Heerstraße ist durch die letzten japanischen Eroberungen vollständig zusammengebrochen. — Der chinesische Prinz Kung ist zum Diktator ernannt worden. Kapitän Hanneken wurde beauftragt, eine neue Armee nach deutschem Muster zu organisiren. — Bei der Ausführung der mit dem Emir von Afghanistan vereinbarten Berichtigung der Ostgrenze dieses Landes durch die Engländer ist es zu Zusammenstößen gekommen, wobei von den indischen Truppen 44, von den Wapiris 250 fielen. Ein englischer Offizier wurde getödtet, 5 verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 5. November. Das in der Culmerstraße gelegene frühere Frank'sche Haus ist für den Preis von 27 800 Mark in den Besitz des Malermeisters Osinski in Graudenz übergegangen.

— **Culm**, 4. November. Die Einrichtungen der hiesigen Gasanstalt haben sich im Laufe der letzten Jahre als zu klein erwiesen. Da die vom Magistrat geforderte Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines zweiten Gasometers von der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit abgelehnt wurde, so kann zur Zeit nicht das nöthige Gas erzeugt werden. Es müssen schon Abends 7 Uhr die Straßenlaternen mit Ausnahme derjenigen an der Ecke ausgelöscht werden, und man fürchtet, daß dieses späterhin noch früher werde geschehen müssen.

— **Culmer Stadtniederung**, 4. November. „Die dringende Nothwendigkeit der Anlage einer besseren Ladestelle in Grenz wird jedem Niederunger klar vor die Augen getreten sein, der auch nur einmal in die Lage gekommen ist, dort Produkte ein- oder auszuladen. Selbst im Winter, wenn Eisbahnen eingerichtet werden, tritt der Mangel an Vorland fühlbar hervor.“ Mit diesen Worten leitet Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz seine heute an 14 Gemeindevorsteher der Niederung gesandten „Aufrufe“ ein, um durch vorläufige Zeichnungen festzustellen, wie viele Betheiligte und mit welchen Beträgen diese bereit sein werden, Beihilfe zur Ladestelleneinrichtung am Endpunkte der Eichwald-Chaussee bei Grenz herzugeben, wenn auch von anderer Seite Mittel gewährt werden sollten. Herr L. hofft bestimmt, daß in Rücksicht auf die bedeutende Anzahl von Interessenten, sowie auf die Höhe der Zeichnungen — trotz der traurigen Lage der Landwirthschaft — die Behörden, die bis jetzt in dieser Sache ihre Hilfe versagten, zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Herstellung einer Ladestelle in Grenz ein unabweisbares Bedürfniß ist; alsdann dürfte doch zu erwarten sein, daß die Behörden sich auch bereit finden lassen werden, die nothwendige Beihilfe zur Beseitigung des Uebelstandes zu gewähren. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache und die Höhe der Ausführungskosten (etwa 5000 Mk.) wird gebeten, nennenswerthe Beiträge zeichnen zu wollen. Falls insgesammt 1000 Mk. zusammen kommen sollten, hofft Herr L. auch vom Deichamte noch eine Zuwendung zu erlangen.

— **Strasburg**, 4. November. Der Büdner Johann Pawlowski und der Arbeiter Jozwiak hatten sich am 27. Januar bei der Feier zu Kaisers Geburtstag im Kruge zu Wygode den „Scherz“ gemacht, den Einwohner Sadecki mit Petroleum zu begießen und dieses dann anzuzünden, so daß S. schwere Brandwunden erlitt. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde Pawlowski dieserhalb zu drei Jahren, Jozwiak zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — In der Drewenz ertrank vorgestern beim Wasserschöpfen ein neunjähriges Mädchen, die Tochter eines aus Russisch-Polen zum Markt gekommenen jüdischen Händlers. Bei dem Unglücksfall waren mehrere Personen zugegen; da sie jedoch des Schwimmens nicht kundig waren, vermochte niemand das Mädchen zu retten.

— **Marienwerder**, 7. November. Ein qualvoller Tod hat heute Vormittag in der elften Stunde den bei dem Gutsbesitzer Worm in Mareese in Diensten stehenden 40jährigen Kutscher Wohlfeil aus Roßgarten ereilt. Derselbe war mit dem Anfahren von Kartoffeln beschäftigt und hatte seinen Platz auf den Kartoffeln genommen. In der Stadt löste sich in Folge etwas zu schneller Fahrt der Wagenschiebsel, die Kartoffeln drangen durch die entstandene Oeffnung und fielen den Pferden auf die Hinterfüße. Hierdurch wurden die Thiere wild und gingen durch. Der auf den Kartoffeln sitzende Kutscher verlor nun ebenfalls seinen Halt und fiel zur Erde. Die Zügel um die Hand gewickelt, wurde der Bedauernswerthe eine bedeutende Straßenstrecke mitgeschleift. Niemand wagte als Helfer beizuspringen. Erst als die Pferde mit der Deichsel in ein Schaufenster gerannt waren, vermochte man sich des Verunglückten anzunehmen. Leider kam die Hilfe jetzt zu spät, denn der Kutscher, dessen Kopf durch das häufige Aufschlagen auf das Straßenpflaster und durch ein Wagenrad gräßlich zugerichtet worden, war bereits eine Leiche. Eine Wittwe und mehrere unerzogene Kinder betrauern in dem so jäh Dahingerafften ihren Ernährer.

— **Lessen**, 4. November. Dem Ackerbürger S. in Abbau Lessen wurden Nachts aus der verschlossenen Wohnung 160 Mk. Geld gestohlen. Auf die bei der Polizei erstattete Anzeige wurden Ermittelungen angestellt, die zu einem überraschenden Ergebniß führten. In der Wohnung des Arbeiters Z. wurden zwei Burschen sowie Z. selbst verhaftet, welche, um dem Müßiggange fröhnen zu können, es auf die „Reichen“ abgesehen hatten. Der jüngste. ein 16jähriger Schneiderlehrling, hatte durch einen Besuch bei dem Dienstmädchen des S. ausgekundschaftet, daß der Dienstherr Geld für Getreide bei sich trage. Nachts begaben sich beide Burschen auf den Abbau, hoben mittelst eines abgeschnittenen Baumastes die Thüre aus und stahlen die 160 Mark. Um hier keinen Verdacht zu erwecken, wurde ein Hundertmarkschein in dem nahen Dorfe B. gewechselt, in Graudenz ein Theil Sachen gekauft und der Rest bei einem lustigen Gelage getheilt. Nach dem so gut gelungenen ersten Versuch sollten weitere nächtliche Besuche den hiesigen Kaufläden abgestattet werden, die jetzt dadurch vereitelt wurden, daß die Polizei die Burschen der Staatsanwaltschaft in Graudenz überlieferte.

— **Krojanke**, 4. November. Wiederum ist die Diphtheritis hier aufgetreten. Einer dieser Diphtheritisfälle ist in bereits vorgeschrittenem Stadium durch den Kreiswundarzt Dr. Rogowski von hier mit dem Behring'schen Heilserum mit überraschendem Erfolge behandelt worden. Die jüngeren Geschwister des Diphtheritiskranken, die mit letzterem, nachdem sie mit dem Mittel geimpft waren, in steter Berührung standen, sind bisher gesund geblieben.

— **Danzig**, 3. November. Heute Vormittag fand auf der hiesigen kaiserlichen Werft die Taufe der kürzlich von der Helling in das große Trockendock gelassenen Panzerkorvette V statt. Schon lange vor 12 Uhr hatten sich auf dem vor dem Dock auf Prähmen befindlichen, mit Flaggen geschmückten Podium eine Anzahl Offiziere, Militärbeamte und andere eingeladene Herren mit ihren Damen, sowie eine Ehrenschwadron des 1. Leibhusaren-Regiments und eine Matrosen-Abtheilung eingefunden. Auf beiden Seiten des Docks standen eine Ehren-Kompagnie des Infanterie-Regiments König Friedrich I. mit aufgepflanztem Seitengewehr und die Kapelle des genannten Regiments in Parade-Uniform. Gegen 12 Uhr erschienen die Generalität und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, u. a. die Herren Oberpräsident von Goßler, Polizeipräsident von Wessel, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Landesdirektor Jäckel 2c. Bald darauf bestieg auch der Oberwerftdirektor, Herr Kapitän zur See Graf von Haugwitz, das vor dem Bugspriet des stattlichen Panzerschiffes befindliche, mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückte Zelt, um die Taufe zu vollziehen. Nachdem die Ehrenkompagnie in's Gewehr getreten war, taufte der Graf das Schiff „Odin“.

— **Insterburg**, 3. November. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Kommunalsteuerreform und beschlossen, die Schlachthausgebühren um acht Prozent des Anlagekapitals zu erhöhen, so daß das Anlagekapital, die Unterhaltung und die Betriebskosten vollständig gedeckt werden. Für Ertheilung der Baukonsenses soll eine Gebühr bis 1 pro Mille, mindestens aber von 5 Mk. für jede Bauerlaubniß erhoben werden. Die Hundesteuer wird von 12 auf 20 M. erhöht und auch die Hunde der Offiziere dieser Steuer unterworfen werden. Ebenfalls soll hier die Biersteuer eingeführt werden. Ferner soll 100 Prozent der Betriebs-, Grund- und Gewerbesteuer in Ansatz gebracht, der verbleibende Rest an Kommunal-Erfordernissen durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht werden.

— **Posen**, 3. November. Ein in dem nahen Städtchen St. wohnender polnischer Arzt hat kürzlich ein Honorar erhalten, um das ihn manche Kollegen beneiden können. Etwa vier Jahre hindurch hat dieser Arzt die hochbetagte polnische Rittergutsbesitzerin, verw. Frau v. Ch., behandelt. Die alte Dame war sehr kränklich, und da sie bei dem geringsten Unwohlsein für ihr Leben fürchtete, ließ sie bei jedem sie beängstigenden Anlasse den Arzt aus dem Städtchen holen. Oft brachte der Arzt ganze Nächte am Krankenbette auf dem Gute zu. Kurze Zeit vor ihrem Tode behändigte Frau v. Ch. dem Arzte als vorläufige Abschlagszahlung für seine ärztlichen Bemühungen 59 000 Mark und bemerkte dabei, daß ihm der Rest seines Honorars nach ihrem Tode zu Theil werden würde. Mit Hinterlassung eines Vermögens von zwei Millionen Mark ist die alte Dame bald nachher gestorben, und der Arzt wurde nunmehr von den Erben ersucht, seine Rechnung für die geleistete ärztliche Hilfe und Bemühung aufzustellen. Diese belief sich für 1018, meist Nachtbesuche, deren jeder mit 75 Mark angesetzt war, zusammen auf rund 76 000 Mark. Da der Arzt auf dies Honorar von der Erblasserin bereits 59 000 Mark empfangen hatte, so brauchten die Erben zur Tilgung der Rechnung nur noch 17 000 Mark nachzuzahlen. Außerdem hatte die dankbare Patientin ihrem Arzte in dem von ihr errichteten Testamente 6000 Mark ausgesetzt. Ein solches Arzthonorar von 82 000 Mark ist sicherlich außergewöhnlich. Nur um einen kleinen Betrag ist der Arzt gekürzt worden, und zwar von der Steuerbehörde, welche für das Legat von 6000 Mark die Erbschaftssteuer von ihm erfordert hat.

— **Rawitsch**, 3. November. In dem Dorfe Lendschütz brannte dieser Tage das Wohnhaus und die Scheune des Besitzers Blaul nieder. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß es kaum möglich war, die Betten und das Vieh zu retten: alles Uebrige verbrannte. Die Mutter des Besitzers begab sich, nachdem sie ihre Betten geborgen hatte, trotz aller Warnungen nochmals in das brennende Haus, um das Geld zu retten. Sie kam in dem Feuer um, und bei der unter den Trümmern vorgefundenen Leiche fand man den Beutel mit 100 Mark.

Locales.

Thorn, 6. November.

* **Personalien.** Der Amtsrichter Urban in Neumark ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Rügenwalde versetzt worden. Der erste Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Elbing, Botenmeister Gehr, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

† **Personalien bei der Post.** Angenommen sind: zum Postgehilfen Gurski in Zoppot, zu Postagenten Brandt, Lehrer in Scharnau, Krüger, Lehrer in Woda, Neumann, Kaufmann in Schroop. Angestellt ist als Postverwalter der Postanwärter Kalisch in Ottlotschin. Versetzt sind: die Postassistenten Lüdke von Schöneck nach Schiewenhorst, Schikorra von Schiewenhorst nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Buhse in Scharnau.

☐ **Zur Stadtverordnetenwahl.** Gestern Abend fand im Dylewski'schen Restaurant (Katharinenstraße) eine Versammlung von etwa 40 Bürgern statt, welche Stellung zu den demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen nehmen wollten. Herr

---

brochen, in Deutschland an, und mußte anstatt ins Gefängniß ins Krankenhaus geschafft werden, wo er bereits zwei Tage später an Lungenentzündung starb.

* * *

„Ich danke Dir, allmächtiger und barmherziger Gott, für die Gnade, daß Du durch den Tod dieses unheilvollen Mannes einen, unsere Familie aufs neue an den Pranger stellenden Skandalprozeß verhindert hast,“ flüsterte am Morgen des Tages, an welchem Hillessens Tod bekannt wurde, in einem Hotelzimmer der Hauptstadt der Assessor Ernst Pohlmann, der gestern sein zweites Examen bestanden hatte.

Bald darauf klopfte es auch an die Thüre des Hotelzimmers und Professor Galen trat leuchtenden Auges ein.

„Du wirst die Stellung in der Direktion der Versicherungsgesellschaft erhalten, lieber Ernst,“ rief er freudig nach der ersten Begrüßung, „mein guter Onkel hat es mir geschrieben.“

„Herzlichen Dank für Deine Fürsprache, lieber Freund,“ entgegnete Ernst Pohlmann und reichte Galen die Hand. „Reist Du nun auch einmal mit nach Hamburg?“

Galen schüttelte mit dem Kopfe und sagte:

„Ich reise erst dann mit Dir dahin, wenn ich weiß, daß zwischen Deiner Schwester und mir die alte Liebe wieder bestehen kann.“

„Die bestand ja immer und wird wohl auch ewig bestehen,“ erklärte mit Begeisterung Ernst Pohlmann, „und es könnte sich nur darum handeln, ob Du meine arme Schwester noch als Frau begehrst.“

„Depeschire Deiner Mutter, bester Ernst, daß wir kommen,“ rief vor Glück strahlend Professor Galen, „ich hole mir nunmehr Carola als meine Frau.“

— Ende. —

Schmiedemeister Block eröffnete die Versammlung, zu deren Vorsitzenden Herr Obermeister Arndt gewählt wurde. Es wurde beschlossen, einer späteren allgemeinen Versammlung folgende Herren zur Auswahl für die 3. Abtheilung vorzuschlagen: Hensel, Borkowski, Kunze, Mehrlein, Plehwe, Labes, Arndt, Schroeter, Block, Seepolt, Wichmann, Puppel.

— **Das große Loos** der 4. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie ist im Betrage von 1/2 Million Mark auf die Nummer 158086 gefallen.

np **Im Militäretat für 1895/96** wird für Thorn eine Gouverneurstellung mit den Kompetenzen eines Divisionskommandeurs erwartet, ferner eine gewisse Verstärkung des Personals der Intendantur.

— **Katholischer Religionsunterricht an höheren Mädchenschulen** Der Kultusminister hat den Provinzial-Schulkollegien und den Regierungen dieser Tage den neuen Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht an höheren Mädchenschulen zugehen lassen. Der Minister hatte dabei gewünscht, daß bei der Zufertigung des Lehrplans an die Direktoren der in Betracht kommenden Anstalten ausdrücklich darauf hingewiesen werden sollte, daß derselbe nach Vereinbarung mit dem Episkopate Preußens erlassen worden ist. Dem Lehrplane ist eine Vorbemerkung vorausgeschickt, welche lautet: „Der Regierungsunterricht in den höheren Mädchenschulen bezweckt, den Schülerinnen entsprechend ihrer geistigen Entwickelung eine vollständige Kenntniß der katholischen Glaubenslehre und der Pflichten eines katholischen Christen zu vermitteln und dieselben zu befähigen, in freudigem Anschluß an ihre Kirche, als die von Gott gegründete Heilsanstalt, den Weg zu ihrem Heil zu finden. Zu diesem Zwecke will der Religionsunterricht nicht allein die Heilslehren der katholischen Kirche zum festen und sicheren Besitzthume der Schülerinnen machen, sondern diese auch allmählich zum Gebrauche der Heilsmittel anleiten und in das Leben der Kirche, sowie in das Verständniß ihrer Geschichte und ihrer Kulthandlungen einführen. Wie jeder Unterricht, muß auch der Religionsunterricht so ertheilt werden, daß durch ihn die geistigen Kräfte der Schülerinnen geweckt und entwickelt und die Anwendung für das Leben angeregt werde. Derselbe muß daher neben der Geistes- und Herzensbildung auch das künftige Berufsleben der Schülerinnen berücksichtigen."

* **Auf den preußischen Staatsbahnen** werden die bisher in der Zeit vom 15. bis 30. September jeden Jahres verausgabten Zeitkarten für den Gebrauch von Fluß- und Seebädern vom nächsten Jahre ab nicht mehr verausgabt werden. Nur im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg bleiben die zur Zeit bestehenden Sätze für Badezeitkarten bis auf weiteres als Ausnahmesätze noch in Kraft.

* **Für eine verbrannte Gans von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Entschädigung** zu verlangen — auf diesen schlauen Gedanken ist eine offenbar juristisch veranlagte Königsberger Dame gekommen. Dieselbe meldete sich vor einigen Tagen bei der Königsberger General-Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Kolonia" und beanspruchte allen Ernstes für den im Bratofen verbrannten Martinsvogel Geldersatz, da ihrer Ansicht nach alle Kennzeichen des „Brandschadens" auf die verbrannte Gans zuträfen. Der Vertreter der „Kolonia" mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um der Dame klar zu machen, daß für verbrannte Gänsebraten die Feuerversicherungs-Gesellschaft nicht ersatzpflichtig sei.

np **Verheirathete Rekruten** sind, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder bei einzelnen Regimentern eingetroffen. Gewöhnlich sind es Leute, welche zweimal zurückgestellt und im letzten Gestellungstermin doch ausgehoben worden sind. Wahrscheinlich glaubte der Stellungspflichtige, daß er auch das dritte Mal freikommen wird, nachdem er schon zwei Mal zurückgestellt worden ist. Diese Berechnung erweist sich sehr oft als falsch. Wird dann der junge Ehemann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß, weil die Ehefrau und die Kinder keinerlei Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinde haben. Während der aktiven Dienstzeit wird übrigens besondere Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen, es erwächst aus derselben auch kein Anspruch auf die vorzeitige Entlassung. Frau und Familie sind, wenn die Eltern sich nicht ihrer annehmen, unter solchen Verhältnissen nicht auf Rosen gebettet. Jeder junge heirathslustige Mann sollte daher die endgiltige Entscheidung über den Militärdienst abwarten, ehe er eine Frau heimführt, und wenn er noch ein paar Jahre des Wartens hinzulegt, so dürfte das auch kein Unglück sein.

§ **Die Badeanstalten** von Reimann und Dill sind heute nach dem Winterhafen gebracht worden.

× **Verpachtung.** Heute Vormittag fand an der Winde (Zollabfertigung) die Verpachtung der Erhebung des Brückengeldes für die Eisenbahnbrücke statt. Die 3 Meistbietenden blieben Herr Liebermann Reich mit 20250 Mark, Gustav Oddei mit 19720 Mark und Frl. Olga Naß mit 20300 Mark pro Jahr auf die Dauer von 3 Jahren. Herr Oberzoll-Inspektor Reimann leitete die Verhandlungen, welche bis 2 Uhr dauerten. Vor Abgabe der Gebote wurden die Erschienenen mit den Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, bekannt gemacht. Bei der Verpachtung auf ein Jahr blieben Oddei mit 21510 Mark, Reich mit 21560 Mark und Olga Naß mit 21570 Mark Meistbietende.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei Elisabeth Abraham und bei der am 2. d. M. verstorbenen Frau Zander in Tolkemit.

§§ **Zolldefraudation.** Am Sonntag wurde ein Reisender, welcher mit dem Frühzuge aus Rußland hier ankam, durch hiesige Zollbeamte dabei abgefaßt, wie er eine Menge Cigarren, Cigarretten und Silberzeug unter dem Bettgestell des Schlafwagens zu verheimlichen suchte. Dieses Kunststück mußte der Herr aber, welcher nebenbei nach seinen Angaben Reserve-lieutenant der russischen Garde ist, mit Erlegung einer Strafe von nahezu 2000 Mk. büßen.

♂ **Exceß.** Der Arbeiter Jabs geberdete sich gestern Nachmittag in der Madzidlowski'schen Gastwirthschaft in der Bromberger Vorstadt so schlimm, daß er Bilder und Fenster zerschlug. In der Wohnung seiner Wirthin riß er die Bilder des Kaisers und der Kaiserin herunter und zertrümmerte sie durch Fußtritte. Jabs wurde verhaftet und wird sich nun wegen Sachbeschädigung und wahrscheinlich auch wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten haben.

♉ **Ergriffener Flüchtling.** Eine Dirne sollte am Sonnabend zur Verbüßung einer Strafe nach dem hiesigen Gefängniß gebracht werden, sie entfloh jedoch auf dem Wege dorthin dem Transporteur. Die Polizei ermittelte, daß sie sich in der Bromberger Vorstadt aufgehalten habe und beabsichtige, nach auswärts zu gehen. Der Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei gelang es, die Ausreißerin gestern auf dem Bahnhof Mocker zu ergreifen, als sie mit dem Zuge abfahren wollte.

** **Gefunden** ein Schlüssel auf dem altstädtischen Markt, eine Brieftasche mit Inhalt für Hermann Algenstädt am Garnisonlazareth. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,29 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung aus Polen. — Das Unglück, das sich am vergangenen Freitagabend auf der Weichsel zugetragen hat, ist nach den bisher stattgehabten Erhebungen nicht auf einen Zufall zurückzuführen, sondern wird den Anordnungen des Traftenbesitzers, eines russischen Unterthanen, zur Last gelegt. Letzterer soll bereits versucht haben, heimlich nach seiner Heimath zurückzukehren, woran er jedoch verhindert wurde. Die Flößer sagen aus, er hätte ihnen trotz der Finsterniß befohlen, mit der Traft abzuschwimmen; sie gehorchten dem Befehl, kamen aber aus dem Hauptstrom nicht heraus, und so geschah das Unglück. Die von der Traft fortgerissenen Kähne sind zum Theil sehr schwer beschädigt. Die meisten derselben hatten Kleie geladen, die zum größten Theil vernichtet ist. Der entstandene Schaden ist ein sehr bedeutender.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 5. Novmber.** J. S. Rosenblatt durch Macek 1 Traft 139 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1589 Eichen einf. und dopp. Schwellen, vom 5. November. H. Hirschfeld durch Pozepelski 1 Traft 345 Kiefern Rundholz, M. Don und Kornblum durch Ilszuk 1 Traft 837 Kiefern Buchen, Mauerlatten, Timber, 261 Kiefern Sleeper. 960 Kiefern einf. Schwellen, 11 Eichen Plancons, 135 Eichen Kantholz, 420 Eichen einf. Schwellen, 5580 Speichen Rosenzweig und Liß durch Seßel 2 Traften 54 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 689 Tannen Balken, Mauerlatten, 642 Eichen Plancons, 90 Rundschwellen 5856 Eichen einf. Schwellen 4100 Stäbe, Rieneß und Wottowlanski durch Meisels 3 Traften 5858 Kiefern, Balken, Mauerlatten, Timber 4414 Kiefern Sleeper 282 Kiefern einf. Schwellen, 171 Eichen Kantholz, 42 Eichen Rundschwellen 887 Eichen einf. Schwellen. J. M. Klarfeld durch Schaffer 1 Traft 21 Kiefern Sleeper, 207 Tannen Balken, Mauerlatten, 244 Eichen Plancon, 3 Eichen Weichen, Tuchman u. Co. G. Mechtesheimer, Ch. Kowatowski 3 Traften, für Tuchmannn u. Co. 1010 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 627 Kiefern Sleeper, 60000 Speichen, für G. Mechtesheimer 1667 Kiefern einf. Schwellen 3775 Eichen Rundschwellen 3455 Eichen einf. Schwellen, für Kowatowski 16 Kiefern Rundholz, 176 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 220 Eichen Kantholz.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Das Versprechen der Nichtanzeige eines Verbrechens seitens des durch das Verbrechen Geschädigten, dem Verbrecher oder einem Anderen gegenüber, welcher sich dafür zur Entschädigung des durch das Verbrechen Geschädigten verpflichtet, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts 1. Zivilsenats, vom 20. Juni 1894 im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts rechtswirksam. Die Bestimmungen des § 8 Th. 1 Tit. 4 [Willenserklärungen, welche zur Verheimlichung einer durch die Gesetze gemißbilligten Handlung abzielen, sind nichtig] und des § 416 Th. 1 Tit. 16 A. L. R. [ein Vergleich zur Verheimlichung eines Verbrechens, welches der Richter von Amtswegen rügen muß, hat keine rechtliche Wirkung] finden hierauf keine Anwendung. „Der Begriff der Verheimlichung eines Verbrechens setzt eine auf Verhütung der Entdeckung positive Thätigkeit voraus. Das bloße Versprechen der Verschwiegenheit, welches von dem durch eine strafbare Handlung Beschädigten in einem mit dem Beschädiger über das dem ersteren aus dem verübten Verbrechen erwachsenen Privatinteresse abgeschlossenen Vergleich ertheilt ist, macht daher diesen Vergleich nicht rechtsunwirksam. — Eine Verpflichtung des öffentlichen Rechts zur Anzeige lag weder dem Kläger noch dem Beklagten ob. Auch machten sich die Kontrahenten durch ihre Vereinbarung nicht etwa des Vergehens der Begünstigung oder Hehlerei im Sinne der §§ 257 und 258 Str.-G.-B. schuldig, da der Zweck der Nichtanzeige nicht darin bestand, den Thäter der Bestrafung zu entziehen oder ihm die Vortheile seines Verbrechens zu sichern, sondern vielmehr unstreitig nur dahin ging, den Thäter in die Lage zu versetzen, die den Paciscenten durch seine strafbaren Handlungen verursachten Vermögensbeschädigungen wieder auszugleichen. Die Kontrahenten verfolgten nur ein erlaubtes Privatinteresse und wareu nicht verpflichtet, dieses dem öffentlichen Interesse daran, daß begangene Vergehen nicht unbestraft bleiben, hinanzusetzen und unterzuordnen. — Das Bernfungsgericht gründet seine Entscheidung dann noch auf § 7 Th. 1 Tit 4 des Allg. Landrechts, indem es meint, daß die hier fragliche Abmachung jedenfalls gegen die Sittlichkeit und Ehrbarkeit verstoße. Aber auch diese Begründung ist von der Revision mit Recht als eine rechtsirrthümliche angegriffen. . . In einer Vereinbarung der vorliegenden Art kann ebensowenig die Verletzung einer sittlichen Pflicht als die einer Rechtspflicht noch auch eine verwerfliche Gesinnung auf Seiten des einen oder anderen Kontrahenten gefunden werden."

Vermischtes.

Der „Arizona Kicker" schreibt: Verlangt wird sofort ein intelligenter junger Mann, um eine wohleingerichtete Barbierstube zu übernehmen. Es wird erwartet, daß er dieses Geschäft aus dem F F versteht. — Diese Anzeige bedarf einer längeren Erklärung. Der Barbier unseres Städtchens hat nämlich aus guten Gründen das Weite gesucht. Die guten Gründe waren Major Updike's groß Navy-Revolver (Nr. 18, Kaliber 48), Schießeisen, beinahe so gewaltig wie Hotchiß-Kanonen. Der Major war stets ein gutmüthiger Mensch und der Berserkerwuth, welche er dieser Tage entwickelte, würden wir ihn niemals für fähig gehalten haben, wenn wir sie nicht mit eigenen Augen angesehen hätten. Dabei mußten wir unsere ganze Willenskraft aufbieten, um unsere Lachmuskeln im Zaume zu halten. Der Major sah zu drollig aus. Als der Bartscheerer ihn eines Morgens in der gewöhnlichen Weise mit Schuhwichs-, Haarschneide- und Shampoo-Anträgen geplagt hatte, entdeckte er einige graue Fäden in des Majors „Henri-Quatre". Nun kannte sein Diensteifer keine Grenzen, er hatte gerade ein neues Präparat aus St. Louis bekommen, ein Mittel, das nach wenigen Sekunden den Haaren ihre natürliche Farbe zurückgäbe. Wie alle hübschen Kerle, besitzt auch der Major ein gewisses Quantum von Eitelkeit. Er gab also seine Einwilligung zu der Schönfärberei. Auf welche Weise es sich ereignete, daß dem armen Barbier statt des Haarpräparats eine Flasche Wäschetinktur in die Hände gerieth. Er sah zwar, wie der „Goatee" des guten Updike einen grellrothen Ton annahm; allein in der Erwartung, daß sich diese Farbe ändern würde, schmierte er lustig darauf los, nachrechnend, wieviel er wohl dafür chargen dürfe. Die Ereignisse der nächsten halben Stunde entziehen sich jeder Beschreibung. Es ist ein Wunder zu nennen, daß der junge Mann überhaupt mit heiler Haut davonkam; Major Updike sitzt seitdem zu Hause und läßt jeglichen Besuch abschlagen . . . .

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Newyork, 5. November. Im Kriegsdepartement hat man die Anschaffung von 250000 neuer Gewehre beschlossen. Man ist der Ansicht, daß die in der Nationalfabrik gemachte Bestellung ein Jahr in Anspruch nehmen werde und fordert die Vergrößerung der Fabriken. Im Falle eines Krieges mit zwei europäischen Nationen könnten dieselben 250000 Mann an der atlantischen Küste landen und mit diesem Heer bis nach St. Louis vordringen, bevor noch die amerikanische Armee bewaffnet sei.

Hildesheim, 5. November. In der heutigen Versammlung des Katholischen Volksvereins bemerkte Dr. Lieber: Ich halte mich für verpflichtet, dem abgegangenen zweiten Reichskanzler einen ehrenden Abschiedsgruß nachzusenden. Ich habe manchen harten Strauß mit diesem Manne auszufechten gehabt; aber es gereicht mir zur Befriedigung, es heute offen auszusprechen, ich ehre ihn und alle Katholiken ehren ihn als einen ehrlichen, ritterlichen und gerechten Mann.

Budapest, 5. November. Die aus Galizien nach Ungarn eingeschleppte egyptische Augenkrankheit hat sowohl unter dem Militär als auch unter dem Civil einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die Spitäler sind überfüllt.

Brüssel, 5. November. Bei 154 Stichwahlen haben die Katholiken 33, die Liberalen 74 und die Sozialisten 47 Stimmen erhalten. Die Katholiken behaupten demnach von 655 Mandaten 417, die Liberalen 181 und die Sozialisten 57.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 1,29 Meter, fällt. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 5 Grad Celsius W.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe, zeitweise Regen.

Windrichtung: Süwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 6 November.	1,29	über Null
"	Warschau den 3. November . . .	1,65	" "
"	Brahemünde den 5 November . .	3,52	" "
Brahe:	Bromberg den 5. November . . .	5,38	" "

Der Getreidemarkt.

Der Getreidemarkt stand in der verflossenen Berichtswoche ersichtlich vorwiegend unter dem Einfluß ungünstiger ausländischer Notirungen speziell solcher vom amerikanischen Markte. Weizen wie Roggen waren daher an den meisten Plätzen zunächst sehr gedrückt im Preise, doch verursachten später Realisationen und weiter die eingetretene regnerische Witterung in beiden Artikeln eine mäßige Preissteigerung, doch bewegten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Dagegen zeigte Hafer im Allgemeinen eine feste Haltung, welche wohl als eine Rückwirkung der im Maisgeschäft hervorgetretenen festen Tendenz zu betrachten ist. An der Berliner Produktenbörse notirten, alles per 1000 Kilogramm gerechnet: Weizen von 114—133 Mk.; Roggen von 106—112 Mk., Hafer von 107—142 Mk., Gerste von 92 bis 180 Mark.

A. W.

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. November.

Wetter regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, 130/2 pfd. 121/2 Mk. 133/4 pfd. hell 123/4 M. 130 pfd 119 Mk.

Roggen etwas fester 121/2 pfd 102 M. 123/5 pfd. 103/104 Mark.

Gerste helle mehlige Waare gut gefragt 120/25 Mk. Mittelw. 108/15

Erbsen Futterw. 103/105 Mk.

Hafer guter reiner 102/106 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		6. 11. 94.	5. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	223,75	222,55
	Wechsel auf Warschau kurz	220,—	219,50
	Preußische 3 proc. Consols	94,30	94,40
	Preußische 3½ proc. Consols	103,70	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,30	68,15
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,30	100,30
	Disconto Commandit Antheile.	202,50	202,90
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	164,05
Weizen:	November.	129,50	128,75
	Mai	137,50	137,—
	loco. in New-York	58,3/8	56,3/8
Roggen:	loco.	112,—	111,—
	November.	111,75	111,—
	Dezember.	112,75	112,—
	Mai	117,50	117,25
Rüböl:	November.	44,10	44,20
	Mai	44,80	44,90
Spiritus:	50er loco.	51,10	51,50
	70er loco	31,60	31,80
	70er November	35,70	35,80
	70er Mai.	37,50	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Kiefernzapfen von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre. (4333)

Schirpitz, den 25. Oktober 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 305, woselbst die Firma **M. Rosenfeld** in **Thorn** mit Zweigniederlassungen in **Soldau, Jllowo** und **Berlin** vermerkt ist, in Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt:

„Die Zweigniederlassung in Berlin ist aufgehoben" (4501)

Thorn, den 26. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jsaak Hirsch** (in Firma **J. Hirsch**) in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 28. November 1894,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 1. November 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts (4500)

Eisverpachtung.

Am Freitag, 9. November cr.
Vormittags 10 Uhr

findet im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes die öffentliche Verpachtung der Eisnutzung des Hauptgrabens zu beiden Seiten des Bromberger Thores und zwar vom Batardeau I bis II für die 4 Winter 1894/95 bis 1897/98 statt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer eingesehen werden. (4497)

Königl. Fortifikation, Thorn

Versteigerung

von Roggenkleie
am Freitag, 9. November cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer.

Königliches Proviant-Amt.

Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich in meinem Bureau für Rechnung den es angeht

ca. 200 Ctr. feine Weizenkleie

öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
(4511) vereidigter Handelsmakler.

Cognac-Vertretung.

Zur Vertretung und zum Alleinverkauf mit Lager am Platze wird für Thorn und Umgegend von einer ersten deutschen leistungsfähigen Cognac-Brennerei (Qualität von der Concurrenz bisher unerreicht geblieben) eine **passende Persönlichkeit** oder ein Geschäftsinhaber unter günstigster Bedingung **gesucht.** Es bietet sich dem Betreffenden Gelegenheit zu einer angenehmen Existenz.

Gefl. Offerten unter **A. D. 110** an die Exped. d. Bl. (4499)

Danksagung.

Seit 24 Jahren leide ich an schwerem Gelenk-Rheumatismus. Mehrere Aerzte, die mich in den Jahren behandelt, konnten mir nicht helfen. In dem letzten Winter lag ich 5 Monate sehr krank darnieder, und konnte mich nach der Zeit nur mit Hilfe der Krücken im Zimmer bewegen. Nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt in der Naturheilanstalt bei Frau **Kettlitz** in **Bromberg** wurde ich soweit hergestellt, daß ich wieder gehen kann und Aussicht habe, von meiner furchtbaren Krankheit befreit zu werden.

Oeffentlichen Dank sage ich hiermit Frau **Kettlitz.** (4507)

Thorn. A. Krumm

Neue
Para-Nüsse
Cocus-Nüsse
Görzer Maronen
Teltower Rübchen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.
Streng feste Preise!

Julius Gembicki

Thorn Breite-Strasse 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu billigsten

Engros-Preisen:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle	**25**	Pf.
1000 „ Untergarn, „	**18**	„
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd.	10	„
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle	**10**	„
Blanchets, breite 15 Pf., schmale	10	„
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck.	**4**	„
1 Lage Heftbaumwolle	5	„
Prima Gurtband, Elle	4	„
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr.	25	„
1 „ dito p. 8 „	**10**	„
1 „ wollene breite Kleiderlitze	35	„
1 „ Leinenband	6	„
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd.	**15**	„

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar	50	Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar	**25**	„
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar	20	„
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40	„
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar	**75**	„
Coul. Ballstrümpfe, „	20	„
„ Schweißsocken, „	25	„
Baumwollene Socken, „	**8**	„

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund	Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von	Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.	
Coul. Baumwolle, Zollpfund	Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- und Mooswolle, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage	15 „
Coul. u. melirte Strickwolle	Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd.	Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, schweiß, grau, Elle	10	Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15	„
Taillenköper, Elle	25	„
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle	30	„
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 und	30	„
Coul. Peluche, Prima, Elle	Mk. 1,20.	
Coul. Besatz-Atlas, Meter	65	„
Prima Hemdentuch, Elle	20	„

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von	**25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück	30 Pf.
Hut- und Linonfaçons, „	20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter	25 „
Federn, in schwarz crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.	
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd.	Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar	40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität	50 „
Normalhemden, Stück	Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.	
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 etc.	
Gummikragen, Stück	20 Pf.
Kinderlätzchen, „	10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.	
Regenschirme mit eleganten Stöcken	Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.	
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.	
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.	

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 und 5 Mk.

☞ **Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mark 20 werden franco zugesandt.** ☜

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki

Thorn Breite-Strasse 31

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu **HERREN-** und **KNABENANZÜGEN.**

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet **CHRISTIAN GÜNTHER** Tuchversandgeschäft **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Die besten Gewinnchancen bieten die 12 grossen Geldverloosungen, wo jedes Loos mit 1 Treffer gezogen werden muss.

Haupt-Treffer 300 000
150 000, 120 000, 60 000

Mark baar u. s. w. u. s. w. Jährlich 12 Ziehungen. (4490)

Nächste Ziehung 15. Novbr.

200 Mitgl bild. 1 Gesellschaft.

Monatl. Ziehungsbeitrag nur 3 Mark.

Gefl Aufträge erb. bald.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Auch zu beziehen durch **F. Scholl,** Schmiedeberg im Riesengebirge.

Haupttreffer i. W. v. **50 000 Mk.**

1 Meininger **Mark-Loose.**

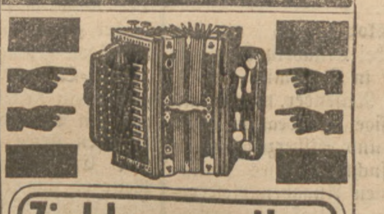
5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

Porto u. Liste 20 Pf. extra

sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.



Ziehharmonikas

Zithern, alle **Streich-** und **Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons** etc. bezieht man am **billigsten** und **vortheilhaftesten direct** von der altrenomirten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

☞ Echte **Müller**'sche **Accordzither**, in einer Stunde erlernbar, **nur 15 Mk** mit Schule.— Jllustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Bestellungen auf **echten**

☞ **Kefyr** ☜

nimmt entgegen (4463)

J. v. Stablewska, Koppernikusst. 7, I

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

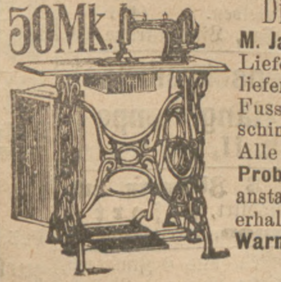
1800 Mark

werden a. I. Hypoth. sogl. v. 1. Januar 1895 gesucht. Wo? sagt d. Expdt. d. Z.

Anständige Frau sucht Aufwartestellen. Zu erfragen

(4439) **Rathhausgewölbe 13.**

50Mk.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik, **M. Jacobsohn, Berlin N.,** Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine; liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **Mk 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4-wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. ☞ Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. ☜ **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

Das

I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am

7. November cr.

im

großen Saale des Schützenhauses

statt.

Zur Aufführung kommen:

1. „Sang an Aegir" von Sr. M. Kaiser Wilhelm II.
2. „Charfreitags-Zauber" aus Parsifal von Wagner.
3. „Violin-Concert von Bruch.
4. Intermezzo a. d. Op.: „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
5. Symphonie A-moll v. Mendelssohn.

Billets im Vorverkauf à 1 Mark sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben. **Schülerbillets 75 Pfg.**

☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜

Hiege, Stabshoboist.

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Donnerstag, den 8. November:

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag, den 9 November cr.:
Novität I. Ranges.

Madame Sans-Gené.

Lustspiel in 4 Akten v. Victoren Sardou.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf bis 7 Uhr Abends bei Hrn. **Duszynski** Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 1 M. Stehplatz 50 Pf.

Sperrsitz-Dutzend-Billets 15 M. p. 1/1 Dtzd. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben und müssen gegen **feste** Plätze umgetauscht werden. (4492)

Alles Nähere die Tages-Zettel.

Die Direktion.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 7. November,
8 1/4 Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes

Vortrag

der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus **Mannheim.**

Thema: **„Die fünf Lebensabschnitte des Weibes und ihr Einfluß auf unser Dasein".**

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Tivoli. **Heute Mittwoch: frische Waffeln.**



Fürstenkrone
Bromb Vorstadt
Sonnabend, 10. Nov. cr.
Großer
Martins-Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Entree für maskirte Herren 1 M. Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Garderoben in reicher Auswahl sind im Balllokale am 10. cr. von morgens früh an zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein.



Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 11. November:
Großer
Martins-Maskenball

verbunden mit einer Fahnenpolonaise geführt von einer spanischen Musik-Kapelle und einem schwarzen Kapellmeister direkt aus Kamerun und einem gezähmten Affen.

Entree: Maskierte Herren 1 Mk., maskierte Damen frei, Zuschauer 50 Pfg.

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Maskengarderobe ist bei Ww. **Holzmann,** Gerechtestr. Nr. 8 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Mittwoch, den 7. November 1894.
Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde.

Hierzu Lotterie-Liste

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.